



Die Lingualtechnik, so wie ich sie sehe



Die Lingualbehandlung ist in der kieferorthopädischen Welt angekommen und auch als Therapiemaßnahme anerkannt. Der diese Ausgabe der „Kieferorthopädie“ einleitende Beitrag von Dr. Gerkhardt schildert sehr umfassend die Entwicklung vom Ursprung bis zur heutigen Präzision. Viele bekannte und weniger bekannte Protagonisten versuchten sich in der Lingualtechnik und trugen damit zur Weiterentwicklung bei. Unbedingt erwähnenswert sind die Pioniere der modernen Lingualtechnik. Im Jahr 1978 entstand auf Initiative der Firma Ormco, die eine Bündelung der verschiedenen Entwicklungen erreichen wollte, eine „Task Force“-Gruppe um Craven Kurz, Jack Gorman, Bob Smith und andere, die der Lingualtechnik wesentliche Impulse brachten. Ganz entscheidend und richtungsweisend ist natürlich das vollständig individualisierte Bracketsystem von Dirk Wiechmann aus den Anfängen des 21. Jahrhunderts. Es gibt einfach anzuwendende Systeme und komplizierte. Zu den Ersteren zählt unter anderem die zweidimensionale Technik, bei der man ausschließlich Rundbögen verwendet. Die kompliziertere Variante berücksichtigt die Dreidimensionalität. Mithilfe der Unterstützung eines Set-up, händisch oder digital, wird das finale Ergebnis programmiert und anschließend auf den Patienten übertragen. Allen Systemen ist gemein, dass man eigentlich auf der falschen Seite des Zahnes arbeitet. Das macht das Behandeln mit der Lingualtechnik nicht ganz einfach und ist gewöhnungsbedürftig. Vielleicht erklärt sich daher der geringe Anteil der Lingualbehandlungen im gesamten Spektrum der kieferorthopädischen Behandlungen. Um die Wirkungsweise der Lingualtechnik zu verstehen und zu schätzen, muss man sich im wahrsten Sinne verbiegen und den Rücken krumm machen. Doch wenn man ein schönes Ergebnis erzielt, welches man mit der Labialtechnik nur umständlich oder gar nicht erreicht und die Zufriedenheit der Patienten über die „unsichtbare Spange“ erlebt, relativiert sich der körperlich höhere Einsatz. Die Lingualtechnik bietet viele mechanische Vorteile, da – bekannterweise – der Kraftansatz näher am Widerstandszentrum des Zahnes liegt. Oft erreicht man das angepeilte Ziel schneller und präziser als mit anderen Behandlungsmitteln. Die Lingualbehandlung ist ein wichtiger Teil der modernen Praxis geworden und demonstriert, ob ein/e Behandler/-in „up to date“ ist. In dieser vierten Ausgabe der „Kieferorthopädie“ wurde durch eine gewisse Streuung der Autorenbeiträge versucht, einen Einblick in die unterschiedlichen Techniken zu geben. Natürlich ist jeder Ansatz in den Beiträgen in komprimierter Form dargestellt und wäre es wert, umfassender behandelt zu werden, doch das würde den Umfang dieser Zeitschrift sprengen.

Als Student der Zahnmedizin war für mich die „Quintessenz Kieferorthopädie“ das edelste Gefährt in der Flotte der zahnärztlichen Zeitschriften. Und jetzt wurde mir die Möglichkeit geboten, für diese Ausgabe das Editorial zu verfassen. Für mich ist das eine große Ehre und eine berufliche Wertschätzung.

Ihr

Jakob Karp



Abb. 1 und 2 Bilder aus meiner Sammlung.